
Persönliche Erklärung zur Niederlegung des Kreistagsmandats am 11.03.2024 im Kreistag des Main-Taunus-Kreises (Redevorlage)

Frau Vorsitzende,
Sehr geehrte Damen und Herren,

dies ist mein letzter Auftritt hier, ich werde zum letzten Mal Ihre kostbare Zeit in Anspruch nehmen und beginne mit einem Gedicht.

„Nein, schlaft nicht, während die Ordner der Welt geschäftig sind!
Seid misstrauisch gegen ihre Macht,
die sie vorgeben für euch erwerben zu müssen!
Wacht darüber, dass eure Herzen nicht leer sind,
wenn mit der Leere eurer Herzen gerechnet wird!
Tut das Unnutze, singt die Lieder,
die man aus eurem Mund nicht erwartet!
Seid unbequem, seid Sand, nicht das Öl im Getriebe der Welt!“

Günter Eich, aus dem Hörspiel „Träume“
die Sequenz „Seid unnütz“, 1950

Dieser Satz von Günter Eich war Thema meines Abituraufsatzes im Jahr 1967. Jugendlich, naiv hatte ich mich damals damit auseinandergesetzt. Doch irgendwie prägt er seitdem mein Leben.

2006, im März, war die Wählergemeinschaft DIE LINKE zum ersten Mal bei einer Kreistagswahl angetreten. Ich kandidierte auf dieser Liste. Warum? Wir empörten uns über die 2005 eingeführten Hartz-Gesetze, welche die Gesellschaft spalten und Armut per Gesetz verordnen sollte. Wir empörten uns über Kriegsbeteiligungen Deutschlands, über die Ungerechtigkeit im Bildungswesen, die Privatisierung öffentlichen Eigentums, den Sozialabbau, die Verarmung der Kommunen, das System Koch!

Mit Kolja Möller (er Anfang 20) zog ich in den Kreistag ein. Wir waren nicht willkommen, weil wir uns – auch jetzt noch – empören, weil wir unsere linke Sicht auf diese Gesellschaft durch Anträge, Redebeiträge und Anfragen noch immer deutlich machen. Wir wollen den Dingen auf den Grund gehen.

Die Themen unserer Anträge waren anfangs vielfältig, *insbesondere der Umgang des Kreises mit den Hartz IV-Gesetze, Bildung, Teilhabe, Mobilität, der Main-Taunus-Sozialpass. Weitere das Schulesen, Barrierefreiheit in den Schulen, die kritische Haltung zu ÖPP – Öffentlich-Private-Partnerschaften beim Bau des neuen Krankenhauses in Hofheim und besonders der Flughafenausbau.*

Damals wurden unsere Anträge samt und sonders von der Mehrheit abgelehnt – einfach, weil sie aus der falschen Richtung kamen.

Ohne Fraktionsstatus hatten wir nicht einmal Rederecht in den Ausschüssen, wir durften dort nicht einmal unsere eigenen Anträge begründen und verteidigen. Dies änderte sich nach der Wahl 2011. Die Mehrheit hatte erkennen müssen, dass es nicht nur undemokratisch, sondern sogar rechtswidrig ist, wenn man das Rederecht verweigert.

Doch enttäuschend waren und sind für mich immer noch die Abläufe vieler Ausschuss-Sitzungen. Aus meiner Sicht fehlt das Ringen um die beste Lösung anstehender Fragen. Die jeweilige Mehrheits-Koalition beherrscht das Feld. Sachkundige Bürger, selbst wenn sie in Sitzungen anwesend sind, die zur Klärung beitragen könnten, erhalten in der Regel kein Rederecht. Vertane Chancen für den selbsternannten „Mitmachkreis“.

Fast 18 Jahre bin ich nun im Amt.

Bei unzähligen Themen habe ich mich sachkundig gemacht, sie in größere Zusammenhänge eingeordnet, eine Haltung dazu gefunden, solidarisch in unserer Gruppe diskutiert – und daraus sind Anträge geworden. Ob es die Mehrheit wollte oder nicht. Es war an- und aufregend und forderte mich heraus.

„Resilienz“ und eine hohe Frustrationstoleranz habe ich entwickelt, um in diesem Umfeld bestehen zu können und an meiner Seite war mein Mann, mit dem ich mich immer gut beraten habe, danke!

Ich bin heute zum letzten Mal hier im Kreistag, verabschiede mich hiermit von Ihnen. Grau und älter geworden, reicht es jetzt.

Und ich freue mich wenn junge Menschen, die aktiv im Leben stehen, auf meinen Platz nachrücken, um hier die Positionen der Linken zu vertreten.

Danken möchte ich allen, die mich in diesen Jahren in diesem Amt unterstützt und begleitet haben. Auch jenen, die in den verschiedenen Gremien in denen ich aktiv war, Vorschläge aufgenommen, mit mir diskutiert oder auch nur zugehört haben.

Ganz besonderer Dank geht an meine Gruppenmitglieder Barbara Grassel und Thomas Völker. Und meine Bitte an sie:

Seid unbequem, seid Sand, nicht das Öl im Getriebe der Welt!

Wie bisher - Ich bin es auch

Kursiv: nicht gesagt

Anmerkung:

*Was mich seit 2006 bis heute umtreibt? Die Aufklärung gegen den Rechtsextremismus. Nach etlichen abgelehnten Versuchen, dafür im Kreis zu sensibilisieren, musste erst der NSU im November 2011 auffliegen damit im Mai 2013 der Kreistag auf unsere Initiative hin beschließt, dass eine Ausstellung der Friedrich-Ebert-Stiftung zum Thema **„Demokratie stärken - Rechtsextremismus bekämpfen“** im Kreishaus gezeigt werden soll. Die Eröffnung war im April 2014.*

Und wo steht dieser Kreistag heute?